

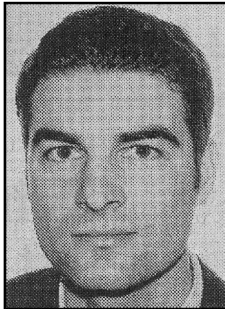
KOMMENTAR

Mehr Sicherheit in der Luft

Von Tobias Blasius

Wochenendtrips in die Sonne, Städtereisen zum Taxipreis, Kurzvisiten auf anderen Kontinenten - Fliegen ist längst zum Volkssport geworden. Doch die neue Selbstverständlichkeit, mit der jedermann ins Flugzeug steigt, erzeugt auch eine höhere Sensibilität breiter Bevölkerungsschichten für Sicherheitsfragen im Luftverkehr. Die erschreckende Häufung von Abstürzen im vergangenen Sommer hat europaweit den Ruf nach strengeren Regeln und Kontrollen anschwellen lassen. Die EU-Institutionen haben verstanden und liefern ungewöhnlich schnell: Vom kommenden Jahr an wird eine schwarze Liste mit „Schrott-Airlines“ veröffentlicht. Wichtiger noch: Jede Gesellschaft, die auf diesem Index landet, wird europaweit mit einem Flugverbot belegt.

Dieser gemeinsame Bann für unseriöse Anbieter ist ein wichtiges Sicherheitssignal an alle Passagiere



Bislang war die Freiheit über den Wolken ziemlich grenzenlos, weil die nationalen Luftfahrtbehörden der 25 EU-Staaten weitgehend aneinander vorbei arbeiteten. Hatte die strenge deutsche Aufsicht einen zweifelhaften Flieger ausgemacht,

konnte der mitunter trotzdem vom benachbarten Belgien aus Reise befördern. Es wurde höchste Zeit, dass der Austausch von Informationen beschleunigt und die Verabredung gemeinsamer Sanktionen selbstverständlich wird.

Mittelfristig sollte die noch junge Europäische Agentur für Flugsicherheit in Köln zum Rückgrat der EU-Luftfahrt wachsen. Nur sie kann überinstanzlich, also frei von politischer und ökonomischer Voreingenommenheit, einheitliche Kontrollstandards für alle EU-Flughäfen festlegen. Klare Sicherheitskriterien werden immer wichtiger in einer Branche, die enorm unter Preisdruck geraten sind. Es wächst die Gefahr, dass am falschen Ende gespart wird.